

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

Ein neuer englischer Reparationsplan.

Von Frankreich abgelehnt.

42 Jahreszahlungen von je zwei Milliarden Goldmark und veränderliche Jahreszahlungen in Höhe von 25 Prozent der deutschen Ausfuhr. — Brandt in unverzügliche Maßnahmen. (Telegramm unseres Korrespondenten)

Paris, 30. April.
In einigen Pariser Zeitungen werden übereinstimmend die Differenzpunkte bezüglich der zwischen Frankreich und Belgien und England auf der einen Seite über die Londoner Konferenz der Reparationen. Neben der Forderung von 42 Jahren Zahlungen von je zwei Milliarden Goldmark und veränderlichen Jahreszahlungen in Höhe von 25 Prozent der deutschen Ausfuhr. — Brandt in unverzügliche Maßnahmen. (Telegramm unseres Korrespondenten)

Die amerikanische Antwort an Deutschland noch nicht abgelehnt.

Zabincroftung in Washington. (Privatmeldung)

Washington, 30. April.
Wie aus Washington gemeldet wird, fand gestern eine Kabinettsitzung statt, worin die deutsche Schuldenerklärung vorläufig abgelehnt wurde. Harding war dabei anwesend. Hughes gab dem Kabinett eine Zusammenfassung der Meinungen der Mitglieder. Die Antwort an Deutschland ist laut „Washington Star“ noch nicht abgegangen. Die Antwort soll Hughes voller Hoffnung sein, daß neue Verhandlungen möglich sind. Die Haltung Frankreichs und Belgiens soll sehr verwickelt sein von derjenigen Englands und Italiens. Die Stimmung für die Part ist in Washington ziemlich schwach, aber auch für die Frankennotierung wird ein Rückgang erwartet.

Paris, 30. April. (S. F.)
Aus Washington wird gemeldet: Heute führte Präsident Harding zur die Kabinettsitzung der amerikanischen Kabinettmitglieder. Es ist wahrscheinlich, daß infolge seiner Abwesenheit von der Bundeshauptstadt bisher keine Entscheidung über die deutsche Note getroffen wurde. Heute wird Harding mit den Kabinettsmitgliedern des Reparationsproblems studieren. Wie die „Chicago Tribune“ berichtet, sei die Antwort bereits fertiggestellt. (1) Amerika werde keinesfalls Deutschland aufzuredern. (2) Änderungen seiner ursprünglichen Forderungen anbringen. (3) Standesminister Hughes werde die allerersten Forderungen vorlegen. In wohlüberlegten Kreisen erklärt man, daß Hughes die Hoffnung hat, daß Verhandlungen eingeleitet werden, die der Vermittlung der Franzosen begünstigt seien.
Sodas meldet aus New-York, die allgemeine Meinung geht dahin, daß die Reparationsfrage der Hauptgegenstand der heutigen Besprechungen des Kabinetts werden ist. Die gewissen Kreise rechnen mit dem, daß die deutsche Note bereits abgelehnt werden, daß sie den Verhandlungen zwecks Wiederaufnahme der Verhandlungen unannehmbar werden können.

Kein Rücktritt Dr. Simons'.

Die Indispositionen über ein Rücktrittsgesuch des Außenministers.

Ein „continentalpolitisch“ Berliner Blatt hat heute früh in sensationeller „Ausgabe“ die Meldung gebracht, daß der Außenminister Dr. Simons sein Entlassungsgesuch eingereicht habe. Das ist eine Indisposition, die uns erhaben bedauerlich zu sein scheint als die bekannten Berufungsänderungen der „Germania“, und man sollte sich doch fragen, ob die Verdrängung des Simonsbedürfnisses im gegenwärtigen Augenblick wirklich das wichtigste ist. Herr Dr. Simons hat bereits am Sonnabend, den 23. April seinen nächsten Mitarbeiter und dem Vizepräsidenten von seinem Rücktrittsgesuch Mitteilung gemacht. In unserem Montagsartikel vom 25. April befand sich der darauf anspielende Satz: „Aber nur für Herrn Dr. Simons und die Beteiligten verhandelt.“ Das war richtig, aber doch von diesem der zeitigen Abgrenzung, ist noch manches zu befragen und dazu kommen, an anderer Stelle, ganz ungehörige und unpolitische Gerüchteleien, deren Verleugung geradezu dringend notwendig erscheint.“ Herr Dr. Simons habe gemäß, sein Rücktrittsgesuch einreichen zu müssen, weil er mit den neuen Vorschlägen, die er nach Washington geschickt habe, von seinen dortigen Vorgesetzten nicht abgelehnt sei. Er könne diese Vorschläge durchaus so, aber in seiner übergebenen Rechtschaffenheit die immer ganzen Verantwortlichkeit das Gesagte gibt und ist ihm nicht, wie bei so vielen, etwas Aufgelegtes und sein Selbstvertrauen ist, meinte er, aus gewissen Widerprüchen zwischen seinen eigenen Erklärungen und seinen jetzigen, doch nur der politischen Situation angepassten Haltung die Konsequenzen ziehen und sein Ministeramt aufgeben zu sollen. Dr. Simons war bereit, bis zur Entscheidung der gegenwärtigen Verhandlungen über die Reparationsfrage auf seinem Posten zu bleiben, und sein Demissionsgesuch bezog sich erst auf die spätere Zeit. Die Vorstellungen, die ihm im Kabinett, von dem ihm nächstehenden Reichspräsidenten im Auswärtigen Amt und vor allem auch von Reichspräsidenten Ebert — der die Demission abgelehnt — gemacht wurden, haben dann erweiternde Wirkung zur Beendigung dieses Indispositionsgesuchs geführt. Es wäre in der Tat ein schwerer Fehler, wenn Dr. Simons in diesem Augenblick auscheiden würde, und der Einbruch dürfte nur nachteilig sein. Während die einen von „Mudt“ sprechen würden — wie es der „Vorwärts“ getan hat, als er die Gerüchte über einen allgem. meinen Rücktritt der Reichsregierung erwähnte —, würden die anderen, in den Entenländern, wider besseres Wissen die Behauptung verbreiten, realistische Gründe hätten Herrn Dr. Simons gestiftet. Der Fehler des Indispositionsgesuchs ist vermieden worden — dafür wird jetzt aber diese bereits eine Woche alte Vorgang an die Öffentlichkeit gebracht. Jetzt hat der Demissionsgesuch in London eine Rede mit einigen entzündlichen Bemerkungen gemacht, dann kamen prompt die Berliner Indispositionen, und die Frage ist wohl erlaubt, ob man auf diese Weise die Stellung Deutschlands in der jetzigen Krise zu stärken gewinne. (Vergl. Seite 2.)

Die neue amerikanische Außenpolitik.

Die Verdrängung der amerikanischen Interessen auf dem fernem Osten und Südamerika. — Americas Selbsthalten an dem Rahmen von Versailles. — Lloyd Georges immopolitische Bindung. (Telegramm unseres Korrespondenten)

Washington, 30. April.
Die Wiedergutmachung ist für Deutschland seit der Niederlage, und ebenso ist Frankreich auf dieses Problem konzentriert. Das Interesse gilt für Amerika und England. Die Wiedergutmachung und das heißt Deutschland, ist für sie nur ein einziger Westen und ein heimlich überender, in ihrer diplomatischen Bedingung, eine Sache, die nach ihrer Meinung nicht in der Richtung ihrer großen Interessen liegt. Das mühen wir hinnehmen, aber die allgemeine Lage ihrer Außenpolitik, von der England und Amerika in einem Augenblick ausgeben, in dem der Oberste Rat die ihnen so lästige Wiedergutmachungsfrage zu erledigen hat, ist kaum nicht weniger wichtig für uns.
Es ist falsch und es ist richtig, zu sagen, daß Amerika „überhaupt noch keine Politik habe“. In der letzten Führung der internationalen Geschäfte Amerikas sind die neunzehn Monate seit dem Kollaps Wilsons im August 1919 bis zum Amtsantritt Harding's fast vergessen. Hughes muß jetzt erst die Politik Amerikas neu in den Kreisen, aber er hat dafür sehr bestimmte Standpunkte. Zwei Grundgedanken liegen vor: Der große Krieg, den Amerika um Europa geführt hat, seine Vorkriegsinteressen in Europa gegen 1914 sehr erheblich herabgesetzt, dagegen im fernem Osten und in Südamerika enorm vergrößert. Die zweite Tatsache ist, daß Amerika viel höhere Grade als vor dem Kriege hat als in Industrie- und nicht als Agrarland empfand. Man kann das vielleicht volkswirtschaftlich kritisieren, aber diese Stimmung beherrscht die großen Städte und Washington. Jährliche Lieferungen pflegen gewohnt zu sein, härter und also rücksichtloser um ihre Märkte zu kämpfen als Amerika. Die hartnäckigen Abhängigkeiten, die Amerika hat, liegen heute in Südamerika und dem ganzen Gebiet des Stillen und Indischen Ozeans. Die ersten Schritte auf diesem Gebiet sind bereits erfolgt, und sie sind mehr als bescheiden. Die nachträgliche Zahlung der 25 Millionen Dollars, die Columbia für seine Verluste bei der Bamaanaalegelegenheit seit langem forderte, sind jetzt vom Senat billigt worden. Das geschieht im Interesse einer panamerikanischen, von einer alten Auslegung der Monroepolitik herkommenden Politik. Im fernem Osten sind die wirtschaftlichen und politischen Fortschritte Amerikas in China für uns schwer zu beobachten, aber sicherlich vorhanden und keineswegs auf fähige Bahnen beschränkt. Japan und Amerika gehen sich möglichst aus dem Wege, aber immerhin hat Japan erklären müssen, daß es in der Pazifikfrage vorläufig nicht weiterverhandeln könnte. Hier oben leidet die Gräueltat des japanischen „Mutterkornes“ (Mutterkorn) zu dem Auslaufen eine sehr veränderliche, amerikanische Haltung einnimmt. Wir wissen das nur auf, um zu zeigen, daß selbst ein so reiches und politisch unverdrängtes Land wie Amerika mit seinen politischen Kräften und Interessen vorläufig nicht weiterverhandeln könnte. Hier oben leidet die Gräueltat des japanischen „Mutterkornes“ (Mutterkorn) zu dem Auslaufen eine sehr veränderliche, amerikanische Haltung einnimmt. Wir wissen das nur auf, um zu zeigen, daß selbst ein so reiches und politisch unverdrängtes Land wie Amerika mit seinen politischen Kräften und Interessen vorläufig nicht weiterverhandeln könnte.

Heute Beginn der Londoner Konferenz.

London, 30. April. (S. F.)
Heute nachmittags, wahrscheinlich um 4 Uhr, findet die erste Sitzung des Obersten Rates statt zur Beratung der Frage, die dadurch entstanden ist, daß Deutschland nach Ansicht der Alliierten seinen Verpflichtungen nicht nachkommen ist, und zur Erwägung der weiteren Schritte, die die Alliierten unternehmen wollen, um Deutschland zu zwingen (1). Die ersten Forderungen sind folgende: